

LORI WILDE

*Träume unterm  
Weihnachtsbaum*



Raylene

Weltbild

Die Frauen in Twilight wissen: Was man träumt, wenn man sich ein Weihnachtsplätzchen unters Kopfkissen legt, geht in Erfüllung. Und die Weihnachtsplätzchen in Twilight kommen von vier leidenschaftlichen Bäckerinnen: Carrie, Raylene, Christine und Flynn.

Raylene hat in ihrer Jugend einen schrecklichen Fehler begangen. Sie hat ihre Tochter gleich nach der Geburt zur Adoption freigegeben – und von den Eltern ihres reichen Freundes ein hohes Schweigegeld dafür kassiert. Und so glücklich ihr Leben in Twilight auch verlief, so gute Zeiten sie mit ihrem Mann Earl und ihrem Sohn auch erlebt hat: Die Lücke in ihrem Herzen konnte sie nie mehr schließen. Bis sie eines Tages kurz vor Weihnachten bemerkt, dass die junge Frau, die sie als Kellnerin angestellt hat, ihr verdächtig ähnlich sieht ...

## **Eine Tochter kehrt zurück**

Lori Wilde

# Träume unterm Weihnachtsbaum - Raylene

Eine Twilight, Texas Geschichte

Aus dem Amerikanischen von Claudia Krader

**Weltbild**

## **Die Autorin**

Lori Wilde ist eine Bestsellerautorin aus den USA, wo sie bereits mit zahlreichen Preisen, u.a. dem »Romantic Times Reviewers' Choice Award«, dem »Booksellers Best« und »The National Readers' Choice« ausgezeichnet wurde. Sie lebt mit ihrem Mann und einer Schar von Haustieren in Weatherford, Texas.

Bei Weltbild erschienen aus der Twilight-Reihe bisher »Schneegestöber im Herzen« und »Sommerstürme im Herzen«.

Die amerikanische Originalausgabe erschien unter dem Titel The Christmas Cookie Chronicles: Raylene.

Besuchen Sie uns im Internet:

[www.weltbild.de](http://www.weltbild.de)

Genehmigte Lizenzausgabe © 2017 by Weltbild GmbH & Co. KG, Werner-von-Siemens-Straße 1, 86159 Augsburg

Published by Arrangement with Laurie Vanzura

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH, 30827 Garbsen.

Copyright der Originalausgabe © by Laurie Vanzura

Übersetzung: Claudia Krader

Projektleitung und Redaktion: usb bücherbüro, Friedberg/Bay

Covergestaltung: Atelier Seidel - Verlagsgrafik, Teising

Titelmotiv: istockphoto

E-Book-Produktion: Datagroup int. SRL, Timisoara

ISBN 978-3-95973-718-0

Für Linda Brooks Bagwell, PR Managerin des Weatherford College.

Unsere Gemeinschaft hat von Deiner Liebe zu Büchern und Schriftstellern ungemein profitiert. Ich bin dankbar für die Freundschaft, die aus Deiner Unterstützung entstanden ist, und schätze Dich sehr!

# Dank

Das ruhige Seeuferstädtchen Granbury in Texas hat mich zu dem erfundenen Ort Twilight inspiriert. Die regionalen Geschichten und Baudenkmäler, die freundlichen offenen Menschen, der schöne See und der Charme des alten Westens – das alles übt eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus. Granbury ist zweifellos einzigartig.

# Ein paar einleitende Worte

Das ruhige Touristenstädtchen Twilight hat 6000 Einwohner und liegt am Ufer des Brazos River. Dieser wiederum mündet dort in den Lake Twilight. Die Siedlung wurde im Jahr 1857 gegründet. Wie der Ort zu seinem Namen kam, ist Gegenstand erregter Debatten. Die von den meisten bevorzugte Geschichte geht auf eine Romanze zweier junger Leute zurück, die während des Amerikanischen Bürgerkriegs getrennt wurden. Die Umstände rissen sie auseinander, aber sie hörten nie auf, einander zu lieben. Fünfzehn Jahre später begegneten sie sich in der Abenddämmerung am Flussufer wieder – genau an der Stelle, wo sich heute Twilight befindet. Im Stadtpark am Marktplatz wurde ihnen zu Ehren ein Denkmal errichtet.

Es geht das Gerücht, dass man seine erste große Liebe wiedertrifft, wenn man Münzen in den Brunnen des Parks wirft. Deswegen kommen viele Liebespaare aus Schülerzeiten, die getrennt wurden und sich wiederfanden, nach Twilight, um dort zu heiraten. Es gibt in der Stadt sogar Partnervermittlungen, die sich darauf konzentrieren, durch die Umstände getrennte Liebende erneut zu vereinen.

Die Zeitschrift Texas Monthly hat den Marktplatz von Twilight mit dem stattlichen Gerichtsgebäude und den liebevoll rekonstruierten Häusern im Stil des alten Westens zum schönsten Marktplatz in ganz Texas gekürt. Die Verbindung der wunderbaren Landschaft mit dem klaren blauen See und den bezaubernden Geschichten aus den alten Tagen verleiht der kleinen Gemeinde ein magisches Flair.

Man erzählt sich, dass Jesse James sich in den verborgenen Höhlen am Fluss versteckt und John Wilkes Booth sich nach der Ermordung Lincolns der Gerichtsbarkeit entzogen hätte, um im Theater von Twilight aufzutreten. Die Menschen hier mögen ein wenig verschroben wirken, halten aber zusammen und unterstützen einander sehr.

In den Sommermonaten wird der kleine Ort von Touristenhorden heimgesucht, die die Nähe zum Wasser, die kuriosen kleinen Läden, das hochgelobte Stadttheater und die lebhaften Feste genießen.

Doch Weihnachten ist die Jahreszeit, in der Twilights Stern am hellsten erstrahlt. Es gibt ein Dickens-Wochenende mit einer großen Eröffnungsparade. Die Besucher können Miss Havisham treffen, Sydney Carton ihren Respekt zollen, Tiny Tim auf die Schultern heben und David Copperfield die Hand schütteln. Es gibt kostenlose Fahrten auf alten Gepäckkarren und Pferdekutschen. Die Buchhandlung veranstaltet außerdem Pyjama-Partys für Kinder.

Der kulturell Interessierte erfährt im jährlichen Weihnachtsspiel allerlei über die Stadtgeschichte, wobei die Hauptrolle oft von Emma Parks gespielt wird. Das Mädchen

stammt tatsächlich von hier und ist ein Filmstar geworden.

Danach lohnt sich eine heiße Schokolade im Café Rinky Tink´s. Ein Platz am Fenster zur Straße gewährt einem einen wunderbaren Blick auf die Einwohner der Stadt, die den Weihnachtsbaum auf dem Marktplatz schmücken. Verliebte können Hand in Hand durch den Lichterglanz des Weihnachtsschmucks im Stadtpark laufen und Münzen in den Brunnen werfen. Das müde Haupt bettet man danach am besten auf ein Kissen in den himmlischen Zimmern des Fröhlichen Liebesboten.

Doch trotz des ganzen Vergnügens und der guten Unterhaltung sollte man sich dessen bewusst sein, dass die Stimmung in der Stadt den Menschen zu verdanken ist, die dort leben. Hervorzuheben ist dabei besonders der örtliche Strickclub. Dessen Mitglieder geben nicht nur gute Ratschläge für alle Lebenslagen, sie glänzen außerdem mit ausgefallenen Ideen, wenn es darum geht zwei Menschen zusammenzubringen. Zudem schmücken sie jedes Jahr einen Weihnachtsbaum für die Bedürftigen und verbringen den Heiligen Abend mit dem Verteilen von Essen, Geschenken und guten Wünschen an alle, die es nötig haben. Das ist der wahre Geist der Weihnacht – bedingungslose Liebe.

Genießen Sie Ihren Aufenthalt.

# Kapitel 1

In der Bar Flotte Lotte in Twilight, Texas, sang Elvis Presley gerade Blue Christmas.

Draußen vor der Tür, in der klaren Nachtluft, klang die Musik aus der Jukebox blechern und dünn. Der Wetterbericht hatte für diese Nacht Frost vorhergesagt und alle Hörer gebeten, Haustiere und Pflanzen nach drinnen zu räumen.

Dieses Jahr war das Gebäude der Bar ohne Weihnachtsbeleuchtung geblieben, ganz im Gegensatz zu früher. Im ganzen Etablissement gab es außer dem Lied keinen Hinweis darauf, dass Weihnachten vor der Tür stand. Auf dem Parkplatz standen nur ein paar Autos, ungewöhnlich für einen Samstagabend. Die meisten Dorfbewohner feierten auf dem Marktplatz beim jährlichen Dickens-Festival.

Im Schatten eines Zedernwäldchens, das den Parkplatz begrenzte, wartete eine Gestalt mit rotem Gewand, schwarzen Stiefeln und einem langen weißen Bart. Sie beobachtete den Hintereingang der Bar und war versessen darauf, einen Blick auf eine bestimmte Person zu erhaschen.

Nach ungefähr einer halben Stunde und kurz vor Mitternacht öffnete sich die Hintertür der Flotten Lotte mit quietschenden Angeln. Ein paar Takte von Please Come Home for Christmas von den Eagles schwebten durch die Nacht. Der Beobachter erstarrte und ballte die Hände in den Taschen seines Weihnachtsmann-Kostüms zu Fäusten. Das Herz schlug ihm bis zum Hals.

Eine Frau erschien. Vor langer Zeit hatte sie wundervolles blondes Haar besessen, doch inzwischen war sie ganz grau geworden. Der Beobachter hielt den Atem an. Sie färbte sich ihre Haare nicht mehr.

Begleitet von Flaschenklappern schleppte sie einen schwarzen Müllsack zum Müllcontainer. Ihre Bewegungen waren elegant wie eh und je. Vor vielen Jahren war sie Cheerleaderin bei den Dallas Cowboys gewesen, und die über sechzig Lebensjahre hatten ihrer schlanken, wohlgeformten Figur nichts anhaben können. Doch statt in einem der Mini-Röcke, die sie wegen der sensationellsten Beine der Stadt früher bevorzugt hatte, steckte sie jetzt in einer weiten Jeans und einem ausgebeulten grauen Pullover mit zipfeligem Saum.

Der Beobachter fuhr sich mit der Zunge über die trockenen Lippen. Er hatte so viele Träume und Wünsche. Träume, die nie wahr werden konnten. Man konnte die Uhr nicht zurückdrehen, egal wie sehr man es versuchte. Die Erlösung war ihm so nah und gleichzeitig sehr fern.

Mit einem dumpfen Aufprall landete der Müllsack im Container. Die Luft roch nach Wacholder und Rauch. Sie klopfte sich die Hände ab und ging zur Bar zurück. Ihr Atem hinterließ weiße Wölkchen in der kalten Nacht. Ihr Gesicht leuchtete im Mondlicht auf. Die Augen darin wirkten müde und erschöpft.

Der Beobachter bewegte sich vorsichtig und angespannt.

Geh noch nicht. Bleib, damit ich dich noch eine Weile ansehen kann. Ein letztes Mal.

Sie blieb stehen und blickte in die Dunkelheit. Ihr Gesichtsausdruck war betrübt und trostlos.

Der Beobachter verspürte einen Kloß im Hals.

Die Frau schüttelte den Kopf und öffnete die Tür. Roy Orbison intonierte Pretty Paper. Nur traurige Lieder. Traurige Weihnachtslieder. Sie ging ins Haus und zog die Tür hinter sich zu.

Eine einzelne Träne rann über die Wange des Beobachters. Aus und vorbei. Alles, was er einst geliebt und für selbstverständlich gehalten hatte.

\*\*\*

»Macht eure letzten Bestellungen«, rief Raylene Pringle aus Gewohnheit. Es gab an diesem Samstagabend nur einen Gast in der Bar, und der trank immer nur ein einziges Glas Whiskey. »Willst du noch eins, Nate?«

»Danke, mir reicht 's.« Nate Deavers nahm den letzten Schluck und stellte sein leeres Glas auf die Theke.

In den letzten sechs Monaten war er fast jeden Abend in die Bar gekommen, meist spät. Er hatte ein Glas getrunken und sich dann auf den Heimweg gemacht. Nate sprach nicht viel. Fragen ging er aus dem Weg, indem er sich immer neben den Gummibaum am äußersten Ende der Theke setzte. Er war Anfang Vierzig und sah gut aus. Schwarzes Haar mit leicht ergrauten Schläfen, strahlend blaue Augen. Seine Statur war die einer Kraftmaschine, groß, kräftig und beweglich. Seine Bizepsmuskeln besaßen Footballgröße. Raylene hatte ein Tattoo auf seinem rechten Arm erspäht, das Abzeichen einer Spezialeinheit der Marine. Er schien auf etwas Wichtiges zu warten.

Raylene schenkte sich ein Glas Cabernet ein, schlenderte zur Jukebox und drückte Blue Christmas.

»Siebenundzwanzig«, sagte Nate.

»Häh?« Raylene blinzelte.

»So oft hast du das Lied gedrückt, seit ich hier bin.«

»Wenn du weiterzählst, wird dein Glas nie leer.«

»Kann schon sein.« Er zuckte in seiner armeegrünen Daunenjacke mit den Schultern. Darunter trug er Jeans, ein blaues Flanellhemd und schwarze Springerstiefel.

Eine Zeitlang passierte gar nichts. Er stand einfach da und rührte sich nicht.

Raylene fühlte sich normalerweise nicht unbehaglich, wenn sie mit einem Mann allein in einem Raum war. Aber der da hatte eine gefährliche Ausstrahlung. Sie straffte ihre Schulter und setzte das entschlossene Gesicht auf, mit dem sie immer Betrunkene aus der Kneipe beförderte.

»Normalerweise stelle ich keine Fragen«, sagte Nate da. »Ich bekomme selbst auch nicht gern welche gestellt. Aber jetzt muss ich fragen.«

Super. Er würde nach Earl fragen. Sie wappnete sich. Auf keinen Fall wollte sie über den Mann sprechen, der sie am Weihnachtsabend des letzten Jahres verlassen hatte, nachdem sie ihm ihr großes Geheimnis offenbarte. Ein schreckliches Geheimnis, das sie fünfundzwanzig Jahre für sich behalten hatte. Nate hatte bestimmt den Tratsch darüber gehört. Denn Tratschen konnten die Einwohner von Twilight gut.

Raylene schluckte und spürte einen Stich des Bedauerns. Sie bedauerte verdammt viel. Mit Earl war sie seit der ersten Klasse zusammen gewesen. Allerdings hatten sie sich mindestens ein dutzend Mal getrennt, bevor sie es zum Traualtar schafften. Der Grund für die Trennungen bestand meistens darin, dass Raylene gern flirtete. Dabei hatte sie nie, nicht ein einziges Mal an ihrer Liebe zu Earl gezweifelt. Er war ihr Fels in der Brandung. Der Anker, der ihr Halt gab. Earl war ihr erster Freund und Liebhaber gewesen. Er war überhaupt immer ihr Erster gewesen.

Bis letztes Jahr Weihnachten. Da hatte sie ihm gestanden, was damals während ihrer letzten Trennungsphase geschehen war. Raylene war als Cheerleader mit den Dallas Cowboys unterwegs gewesen. Eines Nachts hatte sie mit einem der Spieler in Las Vegas zu viel getrunken. Am nächsten Morgen war sie aufgewacht und mit Lance Dugan verheiratet gewesen. Die Ehe wurde sofort annulliert. Doch dann stellte sich heraus, dass Raylene schwanger war.

Daraufhin mischte sich Lance' vornehme Familie ein. Seine Eltern waren entsetzt, dass er eine Assi-Schlampe wie Raylene geschwängert hatte. Doch das Enkelkind, das wollten sie. Sie boten ihr eine viertel Million, wenn sie nach New York kam, das Kind zur Welt

brachte und ihnen zur Adoption überließ. Und das arme Mädchen, das jenseits der Bahngleise im schlechten Teil der Stadt aufgewachsen war und gebrauchte Kleidung von der Wohlfahrt trug, nahm das Geld und machte sich anschließend aus dem Staub. Diese Entscheidung hatte Raylene fünfunddreißig Jahre lang bereut.

Nach der Geburt nahm sie das vornehme Geld der Duncans und kehrte nach Twilight und zu ihrer großen Liebe Earl zurück. Als der dann vor dem Liebesbrunnen im Stadtpark auf die Knie fiel und sie um ihre Hand bat, war das der glücklichste Augenblick ihres Lebens.

Sie hatte Earl angelogen und behauptet, das Geld wäre von einem Modeljob in New York. Nach der Hochzeit kauften sie davon die Flotte Lotte und erfüllten damit Earl Traum von einer eigenen Bar. Doch wie das Leben so spielt – sechs Monate später wurde auf dem Land seiner Familie Öl gefunden. Damit waren sie so reich, wie sie sich es hätten nie vorstellen können.

Earl und Raylene hatten ein gutes Leben gehabt. Ihr Sohn, Earl Junior, war seit Langem erwachsen und weggezogen. Sie hatte viele Freundinnen. Aber tief in ihrem Herzen blieb ein leerer Fleck von dem Kind, das sie weggegeben hatte.

Eine Tochter.

Am Ende hatte Earl sie nicht verlassen, weil sie ihr Kind für eine viertel Million verkauft, sondern weil sie es ihm nicht gesagt hatte.

Raylene sah Nate an. Er setzte sich eine grüne Kappe auf sein dichtes dunkles Haar. »Was?«, fragte sie.

»Wieso hast du keine Weihnachtsdekoration? Die andern sind alle verrückt danach. Du bist die Einzige in der ganzen Stadt, die gar nichts macht.«

Erleichtert über die Frage hob sie nur zweifelnd die Schultern. »Ich bin zu alt, um auf einer Leiter herumzuhampeln und Lichterketten aufzuhängen.«

»Ich könnte das für dich machen.«

Sie stieß ein trockenes, verbittertes Lachen aus. »Warum um alles in der Welt solltest du das tun?«

»Du erinnerst mich irgendwie an meine Mutter«, sagte er.

»Ach, das ist genau das, was eine Frau von einem gut aussehenden Kerl hören will.« Aber es stimmte. Sie war alt genug, um Nates Mutter zu sein. Ein deprimierender

Gedanke.

»Meine Mutter war ein Hitzkopf.« Er trat unruhig auf der Stelle. Anscheinend war es ihm unangenehm, dass er damit angefangen hatte. »Wie du. Um diese Jahreszeit herum vermisse ich sie immer. Ich würde mich geehrt fühlen, wenn ich die Weihnachtsdekoration aufhängen dürfte, Mrs Pringle.«

»Warum nicht? Aber nur, wenn ich dafür bezahle. Du musst die Lichterketten im Schuppen zusammensuchen und entwirren. Ich hab sie selbst abgenommen und alle zusammen in einen großen Karton geworfen.«

»Du kannst mich in Naturalien bezahlen«, sagte er und nickte in Richtung der Whiskeyflasche hinter der Theke.«

»Okay.« Raylene stellte ihr Weinglas auf den Tresen und streckte ihm ihre rechte Hand entgegen.

Nate schüttelte sie. »Nächsten Mittwoch kann ich das machen. Mittwochs und donnerstags hab ich immer frei.«

Sie hatte ihn nie nach seiner Arbeit gefragt, aber irgendwo gehört, dass er für Devon Energy arbeitete und die vielen Gasvorkommen überwachte, die entdeckt wurden, als die großen Ölgesellschaften das Schiefergestein anbohrten.

»Vielleicht ist das genau, was ich brauche«, überlegte sie laut. »Ein bisschen Weihnachtsfreude.«

»Traditionen tun immer gut«, meinte er.

»Darf ich dich was fragen, Nate?«

»Wenn ich mir die Möglichkeit offen halten darf, nicht zu antworten.«

Sie lachte. »Abgemacht.«

Nate guckte misstrauisch. »Was willst du wissen?«

»Warst du je verheiratet?«

»Nein.« Sein Blick verschleierte sich. Er klappte zu wie die sprichwörtliche Auster.

»Magst du Frauen?«

Ein Lächeln umspielte seine Lippen. »Klar. Wieso?«

»Ich habe mich nur gefragt, warum ein Kerl wie du den Samstagabend allein in einer leeren Bar verbringt.«

»Du willst mich hoffentlich nicht verkuppeln, oder? Ich weiß, dass die Frauen hier gern Leute zusammenbringen.«

Raylene hob abwehrend die Arme. »Auf keinen Fall. Versprochen.«

Er ging zur Tür. »Pass auf dich auf, wenn du nach Hause gehst, Mrs Pringle.«

»Danke, Nate.« Das tat merkwürdigerweise gut. Sie folgte ihm zur Eingangstür, sagte ihm Gute Nacht und schloss ab.

Während sie ihre Putzarbeiten weitermachte, wanderten ihre Gedanken zurück zu Earl. Ein Jahr lang hatte sie kein Wort von ihm gehört. Nicht einmal, als er eine viertel Million von ihrem gemeinsamen Bankkonto abhob. Die Bedeutung dieses Betrags war ihr klar. Er schickte ihr eine Nachricht. Vorher war er nie nachtragend gewesen, aber ihre Enthüllung hatte ihn wie ein Blitz getroffen. Ansonsten kein Pieps von ihm, nichts. Sie machte sich Sorgen und fing schließlich an zu beten. Vielleicht war er tot. Schließlich engagierte sie einen Detektiv, der ihn finden sollte, aber er blieb wie vom Erdboden verschluckt.

Raylene hing völlig in der Luft und wartete, dass ihre große Liebe wieder auftauchte. Doch wie lange konnte sie so existieren? Ohne zu wissen, was mit ihm passiert war? Seine Bestrafung brachte sie an die Grenzen des Erträglichen. Raylene hatte sich verändert, und zwar nicht zu ihrem Vorteil. Ohne Earl war sie nur ein Abklatsch ihres früheren Ich.

Du musst weitermachen. Er kommt bestimmt nicht zurück.

Das wollte sie jedoch nicht. Sie wollte Earl zurück. Alles sollte wieder so sein wie früher.

Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied. Das hatte ihr Vater immer gesagt, wenn sie ihm um etwas bat. Was hieß, dass sie selbst dafür sorgen musste, wenn sie etwas wollte. Das hatte sie auch den Großteil ihres Lebens so gehalten. Aber über diesen Wunsch hatte sie keine Macht.

»Earl«, flüsterte sie. »Wo bist du?«

Das ganze letzte Jahr war sie völlig durch den Wind gewesen. Nicht einmal die Haare konnte sie sich mehr färben. Das tägliche Leben ohne Earl kam ihr sehr anstrengend vor. Sie war unfähig, Entscheidungen zu treffen. Konnte nichts verändern. Eine der

Bedienungen hatte gekündigt. Nicht einmal da hatte sie für Ersatz gesorgt.

Heute Abend war das kein Problem gewesen, weil die normalen Samstagabendbesucher alle auf dem Weihnachtsmarkt in der Stadt waren. Normalerweise rannte sie wie eine Irre herum und bediente die Gäste, während sie zwischendrin den Schankkellner anschnauzte. Dazu kam der ganze Bürokratismus, besonders am Jahresende.

Nates Bemerkung über ihre Weihnachtsdeko machte ihr das alles bewusst. Sie konnte nicht ihr ganzes Leben in der Schwebelasse lassen. Die Zeit verging und wartete nicht auf sie. Vielleicht kam Earl ja nie mehr zurück.

Dieser Gedanke versetzte ihr einen Stich ins Herz. Sie ließ den Kopf in beide Hände sinken. Früher oder später musste sie sich mit der Möglichkeit einer Scheidung auseinandersetzen.

Doch wenn Earl die Scheidung wollte, warum kam er dann nicht nach Hause und verlangte sie? Hatte er nach all diesen Jahren tatsächlich aufgehört sie zu lieben? Bei dem bloßen Gedanken wurde Raylene ganz schlecht.

Und wenn Earl tot war?

Diese schreckliche Vorstellung lauerte ständig in ihrem Hinterkopf. Sie war die einzige Erklärung dafür, warum er nicht zurückkam. Er war in Twilight geboren worden und aufgewachsen. Seine ganze Familie lebte hier. Doch die behauptete, keinen Kontakt mit ihm zu haben.

»Earl«, wimmerte sie. »Komm doch bitte Weihnachten heim.«

Sie hob den Kopf und blickte sich um. Ohne Earl hinter der Bar kam es ihr hier so leer vor. So ohne Leben. Nate hatte recht. Sie musste die Dekoration aufhängen, damit es wieder netter aussah.

Außerdem musste sie eine Kellnerin einstellen. Allein der Gedanke an die Bewerbungsgespräche machte sie fertig. Sie arbeitete mehr als sechzig Stunden die Woche, um nicht über Earl nachzudenken, aber sie brauchte Zeit, um wieder in die Gänge zu kommen. Um nachzudenken. Um eine Entscheidung zu treffen.

Doch wie sollte sie etwas entscheiden, solange sie nicht wusste, was ihrem Mann passiert war?

Mach irgendwas. Beweg dich. Du musst aus dieser Falle raus.

Mit einem schweren Seufzer stand sie auf, nahm das Glas Wein von der Theke und kippte den Rest in den Ausguss. Dann spülte sie es aus und stellte es ins Regal.

Als sie fertig war, ging sie ins Büro und nahm das Schild mit der Aufschrift Kellnerin gesucht aus der Schreibtischschublade. Sie ging nach vorn zu den Fenstern zum Parkplatz, zog die staubigen roten Vorhänge zurück und stellte das Schild ins Fenster.

So, sie hatte etwas getan. Nicht viel, aber es war ein Anfang. Rein symbolisch natürlich.

Der letzte Ausweg einer verzweifelten Frau.